Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenberichte, Fremdenliste.

Dresdner Nachrichten

Photographie von G. Chr. Hahn Nachf.
Waisenhausstr. 34, nächst dem Dippoldiswaldaer Platz.
Specialitäten: Kinder- und Gruppenaufnahmen, Reproductionen, Vergrösserungen nach jedem Bild in künstl. Ausführung bis Lebensgrösse.

Neueste Börsen-Telegramme.

London, 16. Juli, Vormittags. Konsols 101,34, Ungarn 80,25, Spanier 65,60, Egypter 74,12, Russen 80,75 bis 91,00, Erie 31,50, zweite Erie 101,25, Lake Shore 97,25, Central-Pacific 35,75, Newyork Central 112,00, Milwaukee 89,50. — Tendenz: Ruhig. Russen matt.

Breslau, 16. Juli, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 L. 100% Juli-August 65,60, Aug.-Sept. 65,60, Septbr.-Oktbr. 66,00. Roggen Juli-Aug. 118,00, Sept.-Okt. 120,00, Oktbr.-Novbr. 122,00. Rüböl loco per Juli 49,00, Sept.-Oktober 48,00.

Stettin, 16. Juli, Nachm. 1 U. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet, loco 172–180, Juli-August 171,50, Sept.-Okt. 164,00. Roggen behauptet, loco 117–120, Juli-August 120,00, Septbr.-Oktbr. 121,00. Rüböl ruhig, Juli 47,50, Sept.-Okt. 46,50. Spiritus unverändert, loco 65,60, Juli-August 65,00, Aug.-Sept. 65,20, Sept.-Okt. 65,70. Petroleum loco 10,35.

Dänische Schlemmkreide
feinst geschlemmt und pulverisirt
in Säcken von 100 Kilo Brutto, à 4 Mark pro Sack frei Haus
hält fortgesetzt empfohlen
Carl Tiedemann, Hoflieferant
Dresden-Altstadt: Marienstrasse 27 und Amalienstrasse 19,
Dresden-Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

Camillo W. Ecke
Waisenhausstr. 7, I. Zahnkünstler (Café König).

Ferd. Gerlach Nachf.
Weinhandlung mit Probierstuben
Moritzstr. 4. Fernsprechstelle 321.
Ausführliche Preislisten versende frei. Gewähr für reine Naturweine.

Nr. 198. 32. Jahrg. Jahres-Aufl. 43,000 Expl. 2. Quartal-Anwachs 1,400 „

Witterungsaussichten für den 17. Juli: Nordwestwind von mittlerer Stärke, bei durchschnittlich starker Bewölkung, mit ausgebreiteten und anhaltenden Niederschlägen. Temperatur wenig verändert.

Dresden, 1887. **Sonntag, 17. Juli.**

Politisches.

Hier und da hört man von einem Strafprozeß, der, auf Grund des Wuchergesetzes gegen irgend einen Gurgelabschneider angestrengt, meist mit der Verurtheilung des sauberen Patrons endet. Die geringe Zahl derartiger Prozesse steht jedoch in gar keinem Verhältniß zu den zahllosen Fällen, in denen die schmähliche Ausbeutung menschlicher Nothlage durch hartherzige Geldverleiher straflos ausgeht. Der mit allen Hunden gehetzte Wucherer weiß schon Mittel und Wege zu finden, um dem Strafgesetz ein Schnippchen zu schlagen, sehr oft kommt es aber auch vor, daß der Geschädigte, um seine Privatverhältnisse nicht an die Oeffentlichkeit zu bringen, von einer Anzeige gegen den Wucherer absieht. Auch Unkenntniß des Gesetzes seitens des Geschädigten kommt dem Wucherer häufig zu Gute. Dies mag häufig der Fall bei der ländlichen Bevölkerung sein, denn nur selten hört man, daß ein Mann aus dem Bauernstande den Ankläger in einem Wucherprozesse spielt. Und doch hat gerade die Landbevölkerung, wenigstens in einigen Theilen Deutschlands, unendlich schwer unter dem Druck des Wuchers zu leiden. Alle Variationen dieses sauberen Gewerbes stehen hier in voller Blüthe: Der Geld- und Creditwucher, der Viehwucher, der Grundstückswucher und der Waarenwucher! Dem Verein für Sozialpolitik gebührt das Verdienst, den Schleier von diesen ungesunden Verhältnissen wenigstens theilweise hinweggezogen und dadurch der Möglichkeit, diesen Krebsschaden zu heilen, die Thür geöffnet zu haben, indem er in einem Sammelwerke das Vorkommen des Wuchers auf dem Lande in eingehendster Weise erörtert. Die Berichte erstrecken sich fast auf alle Staaten Deutschlands resp. auf deren einzelne Provinzen, beschränken sich jedoch auf die bäuerlichen Verhältnisse, ziehen also die Lage des Großgrundbesitzes nicht in Rechnung, obwohl manche Berichte durchblicken lassen, daß der Wucher auch im mittleren und größeren Grundbesitz sein Unwesen treibt. Aus den Berichten ergiebt sich nun, daß der Wucher nach wie vor existirt, indessen will es scheinen, daß die Berichte den Umfang des Uebels etwas zu optimistisch beurtheilen. Für eine ganze Reihe preußischer Provinzen, wie Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Hannover, Sachsen, ferner für Königreich Sachsen, Braunschweig, Mecklenburg wird behauptet, daß dort ein im Wucher begründeter landwirthschaftlicher Nothstand nicht existirt. Sicher waren die Berichterstatter bemüht, der Wahrheit gemäß zu berichten, aber wer da weiß, wie ängstlich der Bauer bemüht ist, fremde Blicke in seine Lage zu verhindern, und wie er oft den nichtsnutzigen Wucherer noch deckt, der sein Unglück verschuldet, der wird sich nicht wundern, daß der Wucher verhältnißmäßig selten zur allgemeinen Kenntniß gelangt. Daß der Wucher im Südwesten Deutschlands sehr stark verbreitet ist, das geht aus Spezialberichten aus Bayern, Hessen-Nassau, Trier u. s. w. zweifellos hervor. Mindestens ebenso schlimm, wenn nicht noch schlimmer, sind die Provinzen Schlesien und Posen daran, wo jüdische Wucherer ganze Dörfer an den Bettelstab bringen. Wenn die Berichte aus anderen Gegenden günstiger lauten, so darf man daraus noch lange nicht schließen, daß diese ganz von dieser Seuche verschont wären. Der Wucher bleibt nur deshalb oft im Dunkel und unentdeckt, weil er sich selten an das bäuerliche Grundstück anklammert, vielmehr im Kleinen: bei Ankauf von Vieh, Kleidern, Saatkorn getrieben wird. Ist dann die Schuld hinreichend gewachsen, so läßt sich der Wucherer einen Gesammtschuldschein ausstellen, in welchem dann die Spuren der vorhergegangenen Wuchereien sorgfältig verdeckt werden. Sehr lehrreiche Angaben enthalten die Berichte über die Ursachen des Uebels sowohl was die Bewucherten wie die Wucherer angeht. Mangel an Bildung, an Vorsorglichkeit, Fleiß und Sparsamkeit, besonders aber die Sucht, wohlhabender zu scheinen, als der Bauer es in Wirklichkeit ist, öffnen dem Wucherer das Haus, während die Furcht, zum Dorfgespött zu werden, den Bauer abhält, erfahrenen Rath einzuholen, oder sich an Creditinstitute zu wenden.

Die saubere Sippe der Wucherer rekrutirt sich, wie die Berichte erkennen lassen, zumeist aus Geschäftsleuten mit Grundsätzen, die an moralischer Gemeinheit hinter dem ärgsten Verbrecherthum nicht zurückstehen. Was ihr Treiben so widerwärtig und so gefährlich macht, das ist die kalte, herzlose Art, mit der sie ihr Opfer erst vorsichtig einfangen, dann sorglos machen, immer tiefer in's Garn locken, bis dann der von Anfang an in's Auge gefaßte Moment gekommen erscheint, um ihm die um den Hals gelegte Schlinge fest zuzuziehen. Ihnen fehlt jede Spur von Moral, für sie ist der eigene Gewinn Alles. Liberalerseits werden nun ehrliche Geschäftsleute aufgefordert, gegen diese Schandflecke ihres Standes vorzugehen. Aber über das „wie" bleibt der Liberalismus die Antwort schuldig. Jüdische Blätter heben mit Genugthuung hervor, die Berichte träten der Meinung, als ob „nur Angehörige der jüdischen Religionsgemeinschaft Wucher treiben", bestimmt entgegen. Das war ganz überflüssig, denn der mit den Verhältnissen auf dem Lande Vertraute weiß, daß es leider auch unter den Christen wucherische Blutsauger giebt. Aber das geben doch auch die Berichte auf mehr als einer Stelle zu, daß der Procentsatz, in welchem die Juden am Wucher betheiligt sind, ein ganz kolossaler ist. Als Handelsleute mögen sie ja besonders zu diesem unsauberen Geschäfte versucht sein, aber das allein erklärt den kolossalen Procentsatz der Juden unter den Wucherern noch keineswegs. Geht doch selbst ein liberales Blatt so weit, bei Besprechung der Berichte die Frage aufzuwerfen, „ob nicht zur Beseitigung dieses traurigen Mangels in unserer Volkserziehung von Seiten der jüdischen Religions-Gemeinschaft wirksame Maßnahmen ergriffen werden können". Natürlich erörtern viele Berichte auch die gegen den Wucher erforderlichen Schutzmaßregeln. Abgesehen von einer besseren Volkserziehung und der Beschaffung billigeren Credits für die Landbevölkerung, sowie landwirthschaftlicher, besonders der Belehrung und gegenseitigen Unterstützung dienenden Vereine, werden auch legislative Maßnahmen, wie Einführung der Uneinklagbarkeit der Wirthshausschulden, Verpflichtung gewerbsmäßiger Geldverleiher zur Führung amtlich controlirter Geschäftsbücher u. s. w. empfohlen. Jedenfalls aber hat sich der Verein durch Veröffentlichung dieser belehrenden Berichte über einen am Marke des Volkes nagenden Krebsschaden ein Verdienst erworben.

Mit dem Empfang der bulgarischen Deputation durch den Prinzen Ferdinand von Coburg auf Schloß Ebenthal ist wenigstens einige Klarheit in die Situation der bulgarischen Fürstenfrage gekommen. Die widersprechendsten Behauptungen waren in den letzten Tagen über die Entschlüsse des zum Bulgarenfürsten ernannten Prinzen aufgestellt worden. Bald hieß es, er sei durch die Zurückhaltung der Mächte arg enttäuscht, da ihm die vor einigen Monaten die europäischen Höfe bereisende Dreimännerdeputation die Anerkennung seiner Candidatur bestimmt in Aussicht gestellt habe, während jetzt nicht nur Rußland und Frankreich, sondern auch Deutschland Schwierigkeiten mache. Deshalb werde er die Annahme der bulgarischen Krone verweigern. Ganz im Gegensatz dazu ward von der hoffnungsfreudigen Stimmung der bulgarischen Deputation berichtet, die die Zustimmung selbst Rußlands bestimmt erwarte und sich der Hoffnung hingebe, den Prinzen sofort nach Bulgarien zu führen. Dann wurden die verschiedensten Berichte über Zerwürfnisse des Prinzen mit seiner Familie colportirt und die gründlichsten Erörterungen angestellt, ob Prinz Ferdinand zur Annahme der Krone die Zustimmung des regierenden Herzogs von Coburg und des deutschen Kaisers bedürfe. Durch die Erklärungen des Prinzen, der die Deputation einfach auf seine der Sobranje gegebene Antwort verwies, ist jetzt wenigstens soviel festgestellt, daß der Prinz die Wahl angenommen hat, aber erst dann nach Bulgarien geht, wenn die Pforte seine Wahl bestätigt und die Mächte derselben zugestimmt haben. Ob er diesen Schritt nun mit der Zustimmung seiner Familie oder gegen deren Willen zu thun gedenkt, ist für die Thatsache selbst ohne Bedeutung. Die Frage, ob der bulgarische Thron in nicht zu ferner Zeit wieder besetzt sein wird, hängt allein noch von der Aufnahme ab, welche die von der Pforte soeben an die Mächte erlassene Circularnote findet. Bisher hat sich nur Italien rückhaltslos für die Candidatur des Coburger verwendet. In Wien wird man sich dagegen schwerlich für dieselbe engagiren und die deutsche Regierung hat indirect durch die „Nordd. Allg." erklären lassen, daß sie eine weitgehende Neutralität in dieser Frage beobachten will. Bleibt noch Rußland und sein Schleppenträger Frankreich. Nach den bisherigen Aeußerungen der russischen Presse ist allerdings kaum ein Schimmer von Hoffnung vorhanden, daß Rußland die Wahl des Coburgers anerkennen werde. Welch' großen Werth Rußland darauf legt, daß ihm der abhanden gekommene Einfluß auf die bulgarischen Angelegenheiten wieder zufalle, geht aus einem Artikel der den Regierungskreisen nahestehenden „Nowoje Wremja" hervor (siehe Tagesgeschichte), in welchem das Blatt in klaren Worten ausspricht, daß Rußland, um seine letzte Position im Orient zu retten, d. h. eben um seinen Einfluß in Bulgarien zu wahren, selbst auf die Freundschaft Frankreichs verzichten und die „Bürde der Freundschaft Deutschlands" auf sich nehmen wolle! Was Rußland unter der Wahrung seines Einflusses in Bulgarien versteht, ist aller Welt klar. Es will ein Regiment aus ihm ergebenen Creaturen, dem sich der Fürst gehorsam unterzuordnen hätte. Will der Coburger diese Rolle spielen, dann winkt ihm vielleicht die Fürstenkrone, wenn nicht, dann — ade Bulgarien!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 16. Juli.

Berlin. Der Kaiser reist morgen, spätestens Montag Vormittag, von der Mainau nach Gastein ab. Dem „Mainzer Tagebl." zufolge waren für die Sicherheit des Extrazuges, welcher den Kaiser nach Konstanz führte, besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden. Der Grund hierzu soll die Verbreitung von anonymen Zetteln an einigen Orten der Bahn gewesen sein, auf welchen die Bemerkung stand: „Heute Abend gegen 12 Uhr fährt der Extrazug des Kaisers hier durch. Seid bei der Hand!" Es ereignete sich indeß nichts Verdächtiges. Vor der Station Bensheim wurde ein Hilfsbahnwärter von dem Extrazug überfahren.

Berlin. Der „Nat.-Ztg." zufolge verhaftete die Polizei in der vergangenen Nacht das aus sieben Personen bestehende hiesige sozialistische Centralkomitee, welches die Spitze der geheimen Organisation der hiesigen Sozialdemokratie bildete. Es organisirte die Verbreitung von Flugblättern und bildete eine Art Ueberwachungskomitee über die sozialdemokratischen Abgeordneten. In dasselbe wurden nur solche Sozialdemokraten gewählt, die bisher in der Oeffentlichkeit absolut nicht hervorgetreten waren. — Kapitän Saraum, der gestern in Freiheit gesetzt worden war, ist seit geraumer Zeit leidend und befindet sich im Lazareth, Umstände, die wahrscheinlich seine Begnadigung veranlaßten.

Liegnitz. Das hiesige „Tagebl." kündigt die Betriebseinstellung von nahezu 50 kleineren Kornbrennereien bei Schweidnitz wegen Kostspieligkeit der geforderten Neueinrichtungen und Unsicherheit der Rentabilität an.

Paris. Ein Dekret der Regierung verbietet die Einfuhr von Pflanzen und Gewächsen italienischen Ursprungs auf allen Grenzen. Die Maßregel ist gegen die Einschleppung der Reblaus gerichtet. — Die äußerste Linke der Kammer ernannte einen Ausschuß zur Ueberwachung der monarchistisch-klerikalen Umtriebe während der Kammerferien. Clemenceau ist Mitglied des Ausschusses, dessen Hauptaufgabe vermuthlich darin bestehen wird, zu den Angriffen auf das Ministerium Rouvier nach besserem Beweismaterial zu suchen, als bisher zu Gebote stand.

London. Die Fachzeitung „British Medical Journal" berichtet: Der Kronprinz des deutschen Reiches hat höchst zufriedenstellende Fortschritte auf dem Wege völliger Heilung gemacht. Seine Stimme hat viel an Stärke und Resonanz gewonnen und ist beinahe völlig frei von Heiserkeit. Er kann dieselbe in gewöhnlicher Konversation ohne Ermüdung gebrauchen, darf sie jedoch noch nicht sehr anstrengen. Es existirt noch immer eine leichte Congestion des Kehlkopfes. Die Aktion der Stimmbänder ist jedoch jetzt völlig hergestellt mit Ausnahme des linken Bandes, welches an der Stelle, wo der Auswuchs sich befand, eine kleine Unebenheit zeigt. Dieselbe zeigt aber weder Zeichen von Entzündung noch Nachwuchs. Die Wiederherstellung seiner Stimme hat auf das Gemüth des Kronprinzen einen höchst günstigen Eindruck gemacht.

London. Der konservative „Standard", von je einer der heftigsten Gegner der Konvention, begrüßt das Scheitern der Verhandlungen mit dem Gefühle der Erleichterung, daß, wie er glaubt, auch ganz England theilen werde. „Wir stehen," sagt das Blatt, „unverpfändet vor Europa, die Länge unserer Okkupation wird nur bestimmt werden von dem Fortschritte, welchen Egypten zur Erzielung einer wirklichen Autonomie macht."

Petersburg. Katkow hat wiederholt Ohnmachtsanfälle und leidet an großer Schwäche. Hand und Zunge sind gelähmt und empfing Katkow heute das Abendmahl. Déroulède schickte eine Beileidsdepesche aus Paris.

Warschau. Die Blätter berichten, der Czar und die Czarin würden im Laufe des Sommers Congreß-Polen besuchen und seien bereits Anstalten zu einem großartigen Empfange getroffen.

Konstantinopel. Der hiesige deutsche Botschafter v. Radowitz tritt heute seine Urlaubsreise an. Er wurde gestern vom Sultan in Audienz empfangen, der ihm kostbare Geschenke für den Kronprinzen übergab.

Berliner Börse. Das Gerücht, wonach die Reichsbank die Erschwerung bei dem Lombard russischer Werthe beabsichtige, übte einen starken Druck auf die russischen Werthe aus. Das Gerücht wird übrigens dementirt mit dem Hinzufügen, daß der Betrag der russischen Werthe, welche gegenwärtig bei der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle lombardirt sind, verhältnißmäßig unbedeutend sei. Die sonstigen Spekulationspapiere erholten sich bald von den Coursrückschlägen. Später war das Geschäft sehr still, doch konnten sich die Course gut behaupten. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen ziemlich fest, österreichische etwas besser, Banken fest, Bergwerke ruhig und wenig verändert. Lauchhammer ging 1¼ Proz. höher. Industrien waren ruhig und fest. Deutsche Fonds waren gleichfalls fest. Oesterreichische Prioritäten wurden bei geringen Umsätzen behauptet. Privatdiskont 1¾ Proz.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Credit 226⅝, Staatsbahn 186⅝, Lombarden 67½, Galizier 169¼, Egypter 74,70, 4proc. Ungar. Goldrente 81,40, Diskonto 193,90, 80er Russen —, Laura —, Schweizer Nordost —. Still.

Wien, 16. Juli. Credit 282,90, Staatsbahn —,—, Lombarden —,—, Nordwestb. —, Marknoten —, Ung. Credit —, Ung. Gold 100,90. Ruhig.

Paris, 16. Juli. (Schluß.) Rente 81,22, Anleihe 109,47, Italiener 97,07, Staatsbahn 472,50, Lombarden 171,25, do. Prioritäten —,—, Spanier 66,15, Egypter 376, Ottomanen 495, Neue Anleihe —, Türken —. Träge.

Amsterdam, 16. Juli. Produkten (Schluß). Weizen per November 204, Roggen per Oktober nominell, unverändert.

Lokales und Sächsisches.

— Am Mittwoch treffen Ihre Kaiserl. Königl. Hoheiten der Großherzog Ferdinand IV. von Toskana mit Gemahlin, den Erzherzögen Leopold, Josef und der Erzherzogin Louise in Pillnitz zum Besuche der Königl. Majestäten ein.

— Erzherzog Otto und Erzherzogin Maria Josepha haben Klagenfurt verlassen und sich nach Persenbeug begeben.

— Prof. Dr. Anton Oborn in Chemnitz erhielt das Ritterkreuz des herzoglich Ernestinischen Hausordens.

— Die vereinigten fünf landwirthschaftlichen Kreisvereine in Sachsen veranstalten mit Unterstützung des Königl. Ministeriums des Innern alle fünf Jahre eine landwirthschaftliche Landes-Ausstellung zu dem Zwecke, die Produktionsfähigkeit des Landes nach den verschiedenen landwirthschaftlichen Zweigen hin klar zu legen und durch die Ausstellungsgegenstände Anregung und Belehrung zu bieten. Die nächste dieser Ausstellungen findet vom 7.—14. Sept. d. J. in Bautzen statt. Ein dem großen Arbeits- und Kosten-Aufwande entsprechender Nutzen wird von der Landesausstellung nur dann zu erwarten sein, wenn ein Bild darüber geschaffen wird, was die Landwirthschaft auf den verschiedenen Gebieten leistet, und welche Hilfsmittel ihr zur Erreichung ihrer Ziele von der Wissenschaft, dem Gewerbe und der Industrie geboten werden. Ein solches Bild kann nur dann geschaffen werden, wenn alle betheiligten Kreise das Ihrige thun und keiner sich auf den andern verläßt. Absicht der Geschäftsführung der Ausstellung ist es, alle Anordnungen so zu treffen, daß die Ausstellung für jeden Besucher sich möglichst lehrreich gestalte. Es ist heute, wo sich die Landwirthschaft in so mißlicher Lage befindet, sicher kein leichtes Unternehmen, eine solche Ausstellung zu veranstalten, denn der Landmann hat nicht das Interesse daran, wie der Gewerbsmann, seine Produkte der öffentlichen Schau auszustellen. Gleichwohl aber muß erwartet werden, daß die Landwirthe bemüht sein werden, durch Herbeibringung reichen Materials Gelegenheit zu Vergleichen und zum Studium zu bieten, denn je schlechter die Zeiten, desto mehr müssen wir bemüht sein zu lernen, um alle Vortheile, welche die Praxis und die Wissenschaft uns an die Hand geben, zur Ausgleichung der ungünstigen Verhältnisse in Anwendung zu bringen. Die landwirthschaftlichen Kreisvereine sind auch bemüht, den Landwirthen und Gewerbetreibenden die Beschickung der Ausstellung zu erleichtern. Nur für diejenigen Maschinen und Geräthe, welche in gedecktem Raum untergebracht werden sollen, ist die sehr geringfügige Platzmiethe von 1—2 Mark pro Qumtr. zu bezahlen, alle anderen Gegenstände können frei ausgestellt werden. Vieh erhält sogar freies Futter und für Fische werden besondere Behälter gebaut. Alle Gegenstände, die von der Ausstellung an ihrem Bestimmungsort zurückgehen, erhalten freie Rückfracht. Ebenso hat das Königl. Finanzministerium die Stellung von Extrazügen mit bedeutender Fahrtermäßigung in Aussicht gestellt, und die Eintrittspreise mit 1 Mark für die ersten vier Tage und 50 Pfennige für die letzten drei Tage beweisen zur Genüge, daß es den maßgebenden Kreisen darum zu thun ist, den Besuch möglichst zu erleichtern. Es dürfte daher zu hoffen sein, daß die betheiligten Kreise ihre Kräfte anspannen, um die Ausstellung zu beschicken, was besonders von größeren Besitzern erwartet werden darf, und daß die Bevölkerung durch zahlreichen Besuch der Ausstellung ihr Interesse und ihre Unterstützungsfreudigkeit bethätige.

— Es giebt im Leben scheinbar alltägliche Vorgänge, denen man ohne eigene Anschauung keine weitere Bedeutung beimißt, die aber mit eigenen Augen gesehen, tief zu ergreifen und für sich lauter zu sprechen vermögen, als hunderte von beredten Zungen. Zu Vorgängen derart gehörte die gestern früh in der sechsten Morgenstunde erfolgte Abreise unserer Ferienkolonisten. Was ist denn schließlich so eine einfache und seit Jahren hergebrachte Abreise für eine große Sache? — werden Viele fragen, die keine Idee, keinen Begriff von einer solchen haben. Was kann denn bei der Abreise von einigen Hundert armen Kindern weiter Bedeutungsvolles oder Ergreifendes sein? Geht nur hin und seht Euch die schmächtigen, bleichen, in Folge der mangelhaften Ernährung oder der ungenügenden Wohnungsverhältnisse verkümmerten kleinen Wesen an, von denen ein Jedes mit einem armseligen Päckchen ausgerüstet, welches sein Hab und Gut repräsentirt, vor Freude und Glück erzittert, nun endlich auch einmal hinaus eilen zu dürfen in Gottes frische und erquickende Natur und den halbsiechen Körper, der vielleicht ein ausgerütteltes Maß von Sorgen und Noth in Zukunft tragen soll und wird, im Aether duftiger Wiesen und Wälder gesund zu baden, und nicht nur den Leib, sondern auch die Seele, denn nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. Geht nur hin und sehet Euch das strahlende Glück armer Eltern an, denen vom Schicksal nur Sorge und Noth und eine dürftige, für die nöthigsten Bedürfnisse kaum ausreichende Existenz beschieden ist und die nun doch der Wohlthat habhaftig werden, ihre kränk-

Regenmäntel auffallend billig:
Neustädter Regenmäntel-Ulbrich
Heinrichstrasse 14.

SLUB
Wir führen Wissen.